

Mitteilungen

St. Antoninus Pierozzi – Erzbischof von Florenz. Im Mai d. J. ging das Jubiläumsjahr zu Ende, in dem die katholische Welt, insbesondere aber die Stadt Florenz, des 500. Todestages des heiligen Erzbischofs und Dominikaners Antoninus gedachte (gest. 2. 5. 1459). Antoninus entstammte einer angesehenen Florentiner Notarsfamilie. Sein Vater, Niccolò Pierozzi, hatte nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, Lotta di Giovanni di Nuccio Tozzi, Tommasa di Cenni di Nuccio als Ehefrau heimgeführt. Aus dieser Ehe stammten zwei Söhne: Piero und Antonio, der am 1. März 1389 in Florenz das Licht der Welt erblickte. Schon früh zeigte sich, welche Gnade Gott über Antonio ausgegossen hatte. Durch das Beispiel seiner Eltern geführt, durch die Predigten des seligen Dominikaners Johannes Dominici, des großen Aszeten und Predigers wie geschickten Kirchenfürsten auf dem Konzil von Konstanz und in der Beilegung des großen Schismas, angeregt, trat der junge Pierozzi 16jährig im Jahre 1405 in den Orden des hl. Dominikus ein und verbrachte die Novizenzeit zusammen mit seinem Mitnovizen fr. Giovanni da Fiesole, dem später bekannten „Fra Angelico“, im Ordenshaus zu Cortona. Ihr Novizenmeister war der sel. Laurentius da Ripafratta, der heute der himmlische Schutzpatron der Stadt Pistoja ist. Nachdem Antoninus 1413 die hl. Priesterweihe empfangen hatte, kam er 1418 in das Kloster S. Domenico in Fiesole bei Florenz. Diese Niederlassung des Ordens war 1406 von Johannes Dominici als Reformkloster gegründet worden und bildete in dieser Zeit zusammen mit verschiedenen reformierten Konventen der toskanischen Provinz ein Zentrum intensiven religiösen Lebens. 1424 finden wir den Heiligen im Kloster des Predigerordens zu Neapel. Aber die Bewohner von Florenz wollten Antoninus wieder in ihrer Stadt haben, und so richteten sie am 11. Mai 1429 an den Magister generalis des Ordens ein Bittschreiben. Doch dieser Brief blieb unbeantwortet. Dafür wurde der Heilige im Jahre 1430 Prior des Konventes von S. Maria sopra Minerva in Rom, wo 1431 nach dem Tode Martins V. Gabriel Condulmer zum Papste gewählt wurde, der den Namen Eugen IV. annahm. Inzwischen hatte Cosimo de' Medici den Bau des Dominikanerklosters San Marco zu Florenz beschlossen, und Antoninus kam 1436 als Prior dorthin. In seine Prioratszeit fällt auch die Ausmalung der Zellen des Klosters durch Fra Angelico. Zugleich mit dem Amte eines Priors von San Marco bekleidete der Heilige auch den wichtigen Posten eines Generalvikars der reformierten Konvente der toskanischen Kongregation in der Zeit zwischen 1435—1444. Zudem ernannte ihn Eugen IV. zum Generalauditor der Rota.

Im Jahre 1446 starb der Erzbischof von Florenz, Bartholomäus Zabarella. Nach verschiedenen Vorschlägen von seiten der Medici, des Kathedrankapitels von Florenz wie des Hl. Kollegiums ernannte der Papst, nachdem Fra Angelico abgeschlagen hatte, den Prior Antoninus Pierozzi von S. Marco zum Erzbischof von Florenz. Am 12. März 1446 fand in Fiesole die Bischofskonsekration statt. Viel Arbeit erwartete den neuen Oberhirten von Florenz. Da galt es zunächst, mitten im Kulturleben der ersten Florentiner Renaissance das heilige Evangelium und die Lehre Christi den Leuten — hoch und nieder — eindringlich vor Augen zu führen, in der ständigen Spannung zwischen den Florentiner Bürgern und den Medici vermittelnd aufzutreten, den Klerus materiell und geistig zu heben, durch die Gründung von Priesterkongregationen (S. Gallo), Bruderschaften, Krankenfürsorgen und anderen sozialen Einrichtungen Not zu lindern. So errichtete Antoninus im Jahre 1442 die Bruderschaft der „buonomini di S. Martino“, die noch heute in Florenz segensreich wirkt. Darüber hinaus zog Eugen IV.

den Erzbischof für Fürstenkonkordate bei, während die Mitbürger von Florenz den Heiligen mit Botschaften an die Päpste Kalixtus III. und Pius II. sandten. Auch der Kreuzzugsgedanke lag dem Erzbischof sehr am Herzen. Kurz, er war ein Seelsorger großen Formats, der gemäß dem Grundsatz seines Ordens: „Contemplata aliis tradere“ im Gebete und im hl. Opfer die Kraft für seine großen Aufgaben suchte und fand. Er war wirklich ein Vater mit klugem Rate für die verschiedenen Situationen, so hieß er bald: „Antoninus consiliorum“.

Auch als Schriftsteller erlangte er Bedeutung. Neben seiner Weltgeschichte (Chronicon), die in den Jahren 1474–1479 in Venedig erschien, verdienen besonders seine 4teilige „Summa theologiae“ wie seine „Summa confessionis“, der Traktat „Specchio di coscienza“ und die „Regola di vita cristiana“ für die Witwe Lorenzo de' Medici Erwähnung. Er wurde so zu einem der hervorragenden Moralisten des ausgehenden Mittelalters, wobei die mehr kasuistisch-kirchenrechtliche Seite der Moraltheologie betont wird.

Am 2. Mai 1459 ging Antoninus in die Ewigkeit ein und wurde in der linken Querschiffkapelle von S. Marco zu Florenz bestattet. Papst Hadrian VI. sagt von ihm in seiner Kanonisationsbulle vom Jahre 1523: „... Nec solum viva voce praedicando tunc viventibus, tum maxime in moralibus scientiis monumenta utilissima relinquendo, prodesse studuerat“. (Bullarium O. P., tom. IV, pag. 20.) Pius XI. betonte in einem Brief an den Erzbischof von Florenz, Kardinal Alfonso M. Mistrangelo, anläßlich des 400. Jahres der Heiligsprechung von Antoninus: „... Inlibatum innocentiae candorem cum singulari consilii dono coniunxit, unde Antoninus consiliorum ei nomen fuit, quod autem ad doctrinam pertinet, ea non modo in Florentino Concilio, cui tamquam theologus interfuit, praeclare enituit, sed etiam ex ipsis eius scriptis elucet, quae inter Summam Theologicam memorare hic Nobis placet, celebre Chronicon, et varia opera, quae ad pietatem fovendam valde conferunt“. (Analecta S. Ord. Praed., XVI, anno 1923, pagg. 97/98.) Papst Johannes XXIII. hat in seinem Brief vom 24. Februar 1959 an den Erzbischof von Florenz, Kardinal E. Dalla Costa, auch auf die Verehrung hingewiesen, die Antoninus der Gottesmutter entgegenbrachte. Bei den Abschlußfeierlichkeiten am 1. Mai d. J. in Florenz hat Kardinal Confalonieri angekündigt, daß Papst Johannes XXIII. demnächst den hl. Antoninus zum Kirchenlehrer erheben werde. (Lit.: AAS, 1959, N. 4–5, pagg. 187–189; LThK² I, Sp. 665 f.)

Innsbruck

Dr. Ekkart Sauser

Liturgische Erziehung von der Schule her. Die Mitteilung, daß der religionspädagogische Ferienkurs des Cassianeums in Donauwörth diesmal im Sonderprogramm des Eucharistischen Weltkongresses stattfindet, hat weithin Interesse und Aufmerksamkeit gefunden. Nunmehr liegt auch das endgültige Programm dieser vom 25. bis 29. Juli 1960 angesetzten Tagung für Geistliche und Katecheten an Volksschulen vor, das folgende Themen und Referenten nennt:

Der Mensch und der Kult. Themen und Formen des Kultes, Vorliturgische Bildung (Dr. H. Kahlefeld, München). — Kirche und Liturgie. Liturgische Symbole (Prof. Dr. J. Dreissen, Aachen). — Das Geheimnis der heiligen Eucharistie (Prof. Dr. Th. Schnitzler, Köln). — Eucharistische Erziehung (Prof. Dr. A. Heller, Eichstätt). — Schule und Liturgie (Pfr. A. Sand, Landeck). — Mit dem Kind durchs Kirchenjahr (G. Miller/E. Beck, Tübingen). — Liturgie und moderne christliche Kunst (P. Urban Rapp, Münsterschwarzach). — Liturgisches Singen (Chordirektor A. Kotzinger,